



Programm



Freitag, 3. März 2017

Eröffnung der 21. Karlsruher Gespräche
Audimax des KIT, Geb. 30.95, Straße am Forum 1, KIT-Campus Süd

GRUSSWORTE | 19.30 Uhr

- **Prof. Dr. Alexander Wanner**, Vizepräsident des KIT für Lehre und akademische Angelegenheiten
- **Dr. Frank Mentrup**, OB der Stadt Karlsruhe
- **Martin Hettich**, Vorstandsvorsitzender der Sparda-Bank Baden-Württemberg eG

EINFÜHRUNG

- **Prof. Dr. Caroline Y. Robertson-von Trotha**, Direktorin des ZAK | Zentrum für Angewandte Kulturwissenschaft und Studium Generale, KIT

FESTVORTRAG

- **Pluralismus und seine Feinde. Herausforderungen für Gesellschaften des Miteinanders**, Prof. Dr. Zlatko Lagumdžija (Bosnien und Herzegowina), Ehemaliger Premier von Bosnien und Herzegowina, Mitglied des Club de Madrid

FILMBEITRAG

- **„Was ist für Sie eine offene Gesellschaft?“** Filmbeitrag des Wissenschaftsbüros Stadtmarketing Karlsruhe GmbH;

Eintritt frei, Anmeldung: www.zak.kit.edu.

Samstag, 4. März 2017

Internationales Symposium Saal Baden der IHK Karlsruhe, Lammstraße 13–17

BEGRÜSSUNG | 9.30 Uhr

- **Burkhard Freyberg**, Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe
- **Prof. Dr. Caroline Y. Robertson-von Trotha**, Direktorin des ZAK | Zentrum für Angewandte Kulturwissenschaft und Studium Generale, KIT

SYMPOSIUMSVORTRÄGE

- **Kann Demokratie Vielfalt bewältigen?** Dr. Kenan Malik (Großbritannien), Autor, Journalist und Universitätsdozent
- **Pluralismus in der Stadtgesellschaft: Illusionen, Realitäten, Konflikte**, Prof. Dr. Wolfgang Kaschuba (Deutschland), Direktor des Berliner Instituts für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM)
- **Frauen und das Scharia-Recht: Die Auswirkungen eines Rechtspluralismus** PD Dr. Elham Manea (Schweiz/Jemen), Institut für Politikwissenschaft, Universität Zürich
- **Demokratie und Medienfreiheit: Neue polnische Unfreiheiten** Bartosz Wielniński (Polen), Politikjournalist, Leiter des Auslandsressorts der polnischen Zeitung Gazeta Wyborcza, ehem. Korrespondent in Deutschland
- **Interventionspolitik: Aus Irrtümern lernen?** Emma Sky, OBE (Großbritannien/USA), Dozentin für Nahost-Politik am Yale Jackson Institute for Global Affairs und Direktorin des Stipendienprogramms Yale World Fellows
- **Populismus: Die Achillesferse der Demokratie?** Prof. Dr. Jan-Werner Müller (Deutschland/USA/Österreich), Professor für Politische Theorie, Princeton University, derzeit Visiting Fellow am Institut für die Wissenschaften vom Menschen, Wien

„Wir werden nicht alle einer Meinung sein“

CAROLINE ROBERTSON-VON TROTHA: Gewinne und Probleme

Die pluralistische Gesellschaft muss verteidigt werden, unterstreicht ZAK-Direktorin Prof. Dr. Caroline Y. Robertson-von Trotha und fordert eine klare Haltung. Im Gespräch mit Tobias Roth warnt sie aber auch davor, die Probleme, die eine Vielfalt der Kulturen mit sich bringt, kleinzureden.

■ **Frau Robertson, warum haben Sie sich für dieses Thema der 21. Karlsruher Gespräche entschieden?**

Mich haben vor allem zwei Beweggründe dazu veranlasst. Eine pluralistische Gesellschaft ist keine einfache Gemeinschaft. Sie fordert uns alle heraus, Stellung zu beziehen, sich zu informieren und zu engagieren. Der zweite Grund ergibt sich aus der Rückschau auf viele Themen, die wir in den vergangenen 20 Jahren bereits aufgegriffen haben: vom Rechtsextremismus, organisierter Kriminalität bis hin zu den wachsenden nationalen und kulturell unterschiedlichen Vorstellungen innerhalb Europas. Alle diese Themen sind nach wie vor hochaktuell und müssen unter dem Aspekt der Gefährdung unserer pluralistischen Gesellschaft intensiv diskutiert werden. Die Weimarer Republik ist nicht nur an den Extremisten, sondern auch an dem unzureichenden Engagement der überzeugten Demokraten zugrunde gegangen.

■ **Warum erstarben die Feinde Europas?**

Es gibt komplexe Veränderungsprozesse auf der nationalen und der internationalen Ebene, die wir häufig nicht überblicken, die unterschiedlich beurteilt werden und die wir nur selten beeinflussen können. Diese Ungewissheit eröffnet Räume für Populisten und Reduktionskünstler, die uns davon überzeugen wollen, dass es für eine Gesellschaft in Glück und Frieden nur einen Weg gibt. Ihren Weg nämlich. In vielen Ländern erleben wir gerade, dass eine oft intolerante Minderheit sich anmaßt, das Volk zu sein. Sie lehnen pluralistische Werte ab und beanspruchen damit, für andere zu sprechen, ohne dass darüber sachlich diskutiert wird, was das in aller Konsequenz eigentlich bedeutet.

■ **Woher kommt das Misstrauen gegen eine pluralistische Gesellschaft?**

Es sind einerseits Entwicklungen, die oft überproportional dargestellt werden. Damit wird ein Bild von der Gesellschaft gezeichnet, das so nicht zutrifft. Einzelne Ereignisse werden verallgemeinert und ganze Gruppen unter Generalverdacht genommen. Ich möchte andererseits aber auch warnen. Bei allen guten Gründen, die pluralistische Gesellschaft als moderne Errungenschaft zu feiern und zu verteidigen, sollten wir nicht übersehen, dass das Leugnen von realen, teilweise schwerwiegenden Problemen und Herausforderungen, die eine Vielfalt der Kulturen auch mit sich bringt, zu einer stärkeren Ablehnung und Polarisierung führen kann.

■ **Welchen Beitrag kann die Wissenschaft leisten, um Bürgern die Vorzüge einer pluralistischen Gesellschaft näherzubringen?**

Neben ihrem Auftrag der Grundlagen- und der Anwendungsforschung und der qualifizierten Lehre gehören die Berichterstattung und der Dialog mit der Gesellschaft über mögliche Folgen zu den – leider nicht immer selbstverständlichen – Aufgaben verantwortlicher Wissenschaft. Soweit möglich muss Wissenschaft offenlegen, was wir wissen und welche Veränderungen wir erwarten können. Und dies in einer Sprache, die verständlich ist. Eine dem Austausch verpflichtete „Öffentliche Wissenschaft“ wird immer häufiger erwartet. Die Karlsruher Gespräche bieten dank der Unterstützung unserer Förderer und Kooperationspartner hierzu eine einzigartige Gelegenheit, da wir für den Zeitraum eines intensiven Wochenendes Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Persönlichkeiten aus Kultur und Gesellschaft mit einem interessierten Publikum zusammenbringen. Ich kann garantieren, wir werden nicht alle einer Meinung sein. Wir praktizieren also ein Stück Pluralismus im Dienst der Demokratie!

■ **In Ihrer Heimat Schottland war man ganz und gar nicht begeistert vom Ausgang des Referendums über die EU-Mitgliedschaft. Was ist in Schottland anders als im Rest Großbritanniens?**

In Schottland lernt man schon in der Schule, wie notwendig Migrationsbewegungen sind und welche Bedeutung sie historisch haben. Gerade im Hochland, wo ich herkomme, verließen im 18. Jahrhundert viele Schotten ganze Landstriche mit dem Ziel Amerika und Australien, Kanada und Neuseeland. Die eigene Migrationsgeschichte und ihre Bedeutung in der „Neuen Welt“ wird durchaus mit Stolz erzählt. Umgekehrt kamen später viele Iren nach Glasgow, um im Schiffbau zu arbeiten. Nach dem Zweiten Weltkrieg blieben viele Italiener und Polen. Bisher kann nicht, wie etwa im wirtschaftlich benachteiligten Nordengland, von einer dort bereits in den 1970er Jahren bestehenden Ausländerfeindlichkeit die Rede sein. Auch in Schottland ist Angst vor Überfremdung nicht völlig auszuschließen. Vom traditionellen Selbstverständnis her ist es aber ein Land, das sich allgemein als gastfreundlich, offen und Europa-verbunden versteht. Ich hoffe, das bleibt so.

■ **Haben Sie persönlich eigentlich schon Konsequenzen aus dem „Brexit“ gezogen?**

Seit dem 22. November 2016 freue ich mich, neben meiner britischen auch die deutsche Staatsangehörigkeit zu haben. Der Brexit hat mich und hoffentlich viele Weitere aufgerüttelt. Zu viele von uns haben schweigend hingenommen, wie sich die Europagegner formiert haben. Für eine pluralistische europäische Gesellschaft – das wichtigste Narrativ unserer Zeit – müssen wir eine klare Haltung einnehmen. Dazu will ich gerne beitragen.



Prof. Dr. Caroline Y. Robertson-von Trotha



Programm



„Klares Bekenntnis zur gelebten Vielfalt“

FRANK MENTRUP: Karlsruhe ist Heimat für Menschen aus aller Welt

Der Kontakt zwischen Menschen stärkt das Verständnis füreinander, davon ist Karlsruhes Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup überzeugt. Im Gespräch mit Tobias Roth erläutert Mentrup, wie man als Stadtgemeinschaft Raum für Begegnungen schafft und man den Herausforderungen der Globalisierung begegnen kann.

■ **Herr Mentrup, was kann man aus der Geschichte Karlsruhes für die Bedeutung einer offenen, pluralistischen Gesellschaft lernen?**

Die Geschichte unserer Stadt lehrt uns von Beginn an, dass Karlsruhe auf kulturellem, wirtschaftlichem oder wissenschaftlichem Gebiet immer dann stark und erfolgreich war, wenn das gesellschaftliche Klima von Offenheit, Toleranz und Vielfalt geprägt war. Dafür steht schon der Privilegienbrief aus dem Gründungsjahr 1715. Darin garantierte unser Stadtgründer, Markgraf Karl Wilhelm von Baden, allen Neubürgern unter anderem Religionsfreiheit, die Freiheit von Leibeigenschaft und eine unparteiische Justiz. Heute wie damals ist Karlsruhe eine Stadt, in der Menschen aus aller Welt eine Heimat, ein Zuhause finden – 29 Prozent der hier Wohnenden besitzen einen Migrationshintergrund.

■ **Was kann man als Stadtgemeinschaft tun, um Raum für Begegnungen unterschiedlicher Kulturen und Religionen zu schaffen?**

Voraussetzung ist das klare Bekenntnis zur gelebten Vielfalt und Toleranz – sowohl der

Politik wie auch der gesamten Zivilgesellschaft. Es gibt immer wieder deutlich wahrnehmbare Aktionen zum offenen Miteinander und gegen Rechts-Extremismus, Nationalismus, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit. Zum Beispiel die zahlreichen Aktionen unter dem Motto „Karlsruhe zeigt Flagge“. Seit 2013 organisiert die Stadt gemeinsam mit vielen Vereinen und Initiativen die „Karlsruher Wochen gegen Rassismus“ – mit einem Programm, das über die zwei Veranstaltungswochen hinaus nachhaltige Wirkung entfaltet. 2015 haben wir – anlässlich unseres 300. Stadtgeburtstags – den „Garten der Religionen“ eröffnet. Mit dem „Platz der Grundrechte“ auf der zentralen Achse zwischen Schloss und Pyramide haben wir ein zeitgemäßes künstlerisches Bekenntnis zu den Grundrechten geschaffen. Und 2015 haben wir am Zentrum für Kunst und Medien den „Platz der Menschenrechte“ eingerichtet. Bei all diesen Angeboten steht eines immer im Vordergrund: Der Kontakt zwischen Menschen und der Austausch über Fragen des Zusammenlebens stärken das Verständnis füreinander.

■ **Die Region ist auch durch die Nähe zu Frankreich geprägt. Welche Beispiele der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit gibt es?**

Aufgrund ihrer Lage haben die Stadt Karlsruhe und die Region enge Verflechtungen mit den Nach-

barn jenseits des Rheins – und eine ganz besondere Verantwortung. Deshalb engagieren wir uns seit vielen Jahren auf unterschiedlichen Ebenen für eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Pamina-Raum und am Oberrhein im Grenzraum zwischen Frankreich, Deutschland und der Schweiz. Karlsruhe ist Gründungsmitglied des 2003 nach dem „Karlsruher Übereinkommen“ gegründeten grenzüberschreitenden örtlichen Zweckverbandes „Eurodistrikt Pamina“. Dabei geht es zum Beispiel um eine ausgewogene Raumentwicklung, die Förderung von grenzüberschreitenden Begegnungen und die Förderung der Zweisprachigkeit. Das 2002 auf Initiative Karlsruhes gegründete Städtetz Oberrhein widmet sich aktuell vorrangig dem Austausch im Bereich Mobilität der Zukunft und kultureller Aktivitäten.

■ **Warum sind internationale Kontakte für die Stadt besonders wichtig?**

Die rasante Globalisierung betrifft nicht nur die Nationalstaaten. Sie stellt auch Regionen und Kommunen vor große Herausforderungen. Karlsruhe ist entschlossen, die Chancen mutig zu nutzen, Risiken frühzeitig zu erkennen und solidarisch mit Partnern zu agieren. Allein die Stadtverwaltung ist in über 45 grenzüberschreitenden, europaweit ausgerichteten Netzwerken aktiv, wie zum Beispiel „Eurocities“, die Plattform der 130 größten Städte Europas, die damit zu den einflussreichsten Vertretungen kommunaler Interessen auf EU-Ebene gehört. Seit 2007 ist Karlsruhe bereits Mitglied in der

Europäischen Städtekoalition gegen Rassismus. Und beim Aufbau unseres deutsch-indischen Netzwerks hat Karlsruhe für das Land Baden-Württemberg eine Vorreiterrolle übernommen. Das Karlsruher Kooperationsbüro im indischen Pune arbeitet seit 2014 erfolgreich für die Stadt im Rahmen der Projektpartnerschaft mit der lokalen Industrie- und Handelskammer. Es soll den Weg für indische Firmen ebnen, sich in Karlsruhe niederzulassen. Gleichzeitig können Firmen aus Stadt und Region auf die Einrichtung zugehen, um erfolgreich in Indien anzukommen.

■ **Was kommt in den nächsten Jahrzehnten auf Karlsruhe zu?**

Alle Voraussagen schreiben den Städten weltweit eine wachsende Bedeutung bei der Bewältigung der gesellschaftlichen Veränderungsprozesse zu. Mittlerweile lebt mehr als die Hälfte aller Menschen in urbanen Zentren, 2050 werden es bis zu 75 Prozent sein. Die Folge: Die wachsenden Einwohnerzahlen machen die Verwaltung einer Stadt, aber auch das Zusammenleben innerhalb einer Stadt immer komplexer. Hinzu kommen Aspekte wie Klimawandel und demografischer Wandel. In Karlsruhe haben wir diese Herausforderungen angenommen und werden auch in Zukunft gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern Lösungen erarbeiten – neue Formen und Wege der Bürgerbeteiligung werden dabei eine große Rolle spielen.



Dr. Frank Mentrup

- **Der Aufstieg des Autoritarismus: Globale Trends gegen Demokratie**, Suat Kiniklioğlu (Türkei), Geschäftsführender Direktor des Center for Strategic Communication (STRATIM), Ankara, derzeit Senior Fellow am Institute for Security and Development Policy, Stockholm
- **Steigender Groll gegen „das System“: Gründe für die Krise der Europäischen Union**, Prof. Alan Johnson (Großbritannien), Senior Research Fellow, Britain Israel Communications and Research Centre (BICOM), Herausgeber des Journals „Fathom“
- **Rassismus und radikaler Nationalismus: Zur derzeitigen Situation in Polen**, Prof. Dr. Rafal Pankowski (Polen), Politikwissenschaftler, Collegium Civitas, Warschau, stellv. Herausgeber des Magazins „Never Again“
- **Bekämpfung von Extremismen: Die Rolle der Frauen nach dem Arabischen Frühling**, Hajer Sharief (Libyen), Mitgründerin der NGO „Together We Build It“, Vertreterin der Kofi Annan Stiftungsinitiative „Countering Violent Extremism“, Mitglied der UN-Beratergruppe zur Resolution 2250 (Youth, Peace and Security) des UN-Sicherheitsrats
- **Feinde pluralistischer Gesellschaften: Die Jugend und die Herausforderung, die sie darstellt**, Dr. Tom Junes (Belgien), Historiker, Mitglied der Human and Social Studies Foundation Sofia, Bulgarien, Visiting Fellow am Europäischen Hochschulinstitut in Florenz, Italien.

Einlass nur, solange Plätze vorhanden.

ARTE-FILMNACHT | 19.30 Uhr

ZKM | Zentrum für Kunst und Medien Karlsruhe, Lorenzstraße 19, ZKM_Medientheater; Präsentation von Dokumentar-, Kurz- und Spielfilmen.

Eintritt frei.

Sonntag, 5. März 2017

Matinee Saal Baden der IHK Karlsruhe, Lammstraße 13 - 17

PODIUMSDISKUSSION | 11 Uhr

Was tun? Gedanken und Erfahrungen zum Schutz der pluralistischen Gesellschaft

Moderation: Markus Brock, 3sat und SWR; Podiumsgäste: Prof. Dr. Zlatko Lagumdžija, Ehem. Premier von Bosnien und Herzegowina; Mike van Graan, südafrikanischer Dramaturg und Richard von Weizsäcker Fellow; Anetta Kahane, Vorsitzende der Amadeu Antonio Stiftung sowie eine Vertreterin der UNESCO, Paris

Eintritt frei.

LESUNG | 15.00 Uhr

STUDIO, Badisches Staatstheater Karlsruhe, Hermann-Levi-Platz 1

- **Güner Yasemin Balci, Das Mädchen und der Gotteskrieger**

Eintritt frei, Anmeldung: www.zak.kit.edu.

THEATER | 17.30 Uhr

STUDIO, Badisches Staatstheater Karlsruhe, Hermann-Levi-Platz 1

- **Safe Places**

von Falk Richter, szenische Lesung und Publikumsgespräch. Eintritt 5 Euro, Karten: Theaterkasse oder www.staatstheater.karlsruhe.de